

**7** Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! **8** Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. **9** Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest, **10** sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. **11** Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt. **12** Und es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward; und du sollst heißen: »

Jes. 58,7-12

Der Herr segne an uns sein Wort! Amen.

An diesem Sonntag sagen wir GOTT Dank für die sichtbare Welt, die uns umgibt und für SEINE Fürsorge. Menschen machen sich seit je Sorgen um **ihr** Brot, **ihr** Obdach und **ihre** Kleidung. Mit dem Wohlstand einer Nation wachsen nicht zugleich auch die Zufriedenheit und der Dank, sondern die Bedürfnisse und sogar die sozialen Unterschiede. Ja, es wächst dabei sogar auch wirkliche Armut. Ein Teufelskreis beginnt: Je fixierter Menschen auf die Sorge um die eigenen existentiellen Bedürfnisse sind umso mehr drehen sie sich um sich selbst und fahren fest an dem, was sie letztlich nicht festhalten können und ihnen keinen Halt bietet. Das bleibt eine Herausforderung für die Kirche.

Die irdischen Güter sind und bleiben für alle Menschen ein Geschenk Gottes. Ein Gabe und eine Aufgabe zugleich. Eine Gabe für die es angemessen ist, GOTT zu danken. Und eine Aufgabe die nicht in der Sorge um die irdischen Güter besteht und zu Habgier und Egoismus führt, sondern sie besteht in der Fürsorge. Christen wissen, woher alles kommt und zu was es gegeben ist! Was für ein Vorrecht! GOTT sorgt für uns, damit wir für andere sorgen. FÜR-SORGEN nicht SORGEN sollen wir. Wer anfängt für die empfangenen Gaben zu danken, tut den ersten Schritt aus dem Teufelskreis der Habgier. Darum feiern wir dieses großartige Fest: Erntedank.

GOTT hat die soziale Frage gelöst durch danken. EUCHARISTIE- heißt das Wort, dass die Gemeinde weltweit dafür gebraucht: „ER nahm das Brot dankte und brach es“ ... Aus dem Dank gegenüber Gott fließt die Fülle. ER machte alle satt. Dank gegenüber GOTT macht reich, freigiebig, barmherzig und zugleich macht es uns unserer Verantwortung bewusst.

(Menschen haben natürlich seither versucht ebenso die soziale Frage auf ihre Art zu lösen unabhängig vom Glauben an Gott. „Ohne Gott und Sonnenschein bringen wir die Ernte ein!“ tönte es als Provokation zu Erntedank einst in der DDR.

Der Jude Karl Marx und seinen Freund Friedrich Engels haben den Begriff der Gerechtigkeit aus der Bibel aufgegriffen und sozialistisch gefüllt. Sie wollten eine soziale (sozialistische) Gerechtigkeit durch Ausgleich und Umverteilung der Güter herstellen. Ihr Manifest der kommunistischen Partei nimmt die soziale Frage auf und gibt darauf eine sozialistische Antwort mit dem bekannten Aufruf: „Proletarier (Arbeiter) aller Länder vereinigt euch.“ Zu was sich die Arbeiterklasse dann vereinigen sollte schäufte ihnen das Kampflied Nr. 1 – die sogenannte „Internationale“ ein: Manch älteren (so ab 40) werden die Worte vielleicht noch im Ohr klingen: „Es rettet uns kein höheres Wesen, kein Gott, kein Kaiser noch Tribun uns aus dem Elend zu erlösen, können wir nur selber tun – Völker hört die Signale!“ Das FDJ Abzeichen war das Symbol des aufbrechenden Lichtes. Eine Klasse der Bevölkerung wurde aufgerufen, ihr Geschick in die Hand zu nehmen und mit Gewalt für Ausgleich zu sorgen. Damit nahm dann aber ebenso der Linke Terror seinen Lauf der in in den Gulags der Sowjetunion und den Hohenecks und Bautzens der DDR und bis heute in den Sozialistischen Ländern seine dunkle

Seite hat. Im Namen der sozialen Gerechtigkeit wurde Umerzogen, Unterjocht, mit Fingern gezeigt und bis heute weltweit 100 Millionen Menschen ermordet wurden.

Das Programm der nationalen Sozialisten, die sich als die wahre sozialistische Arbeiterpartei sahen, nahm die soziale Frage ebenfalls auf. Nicht der Kampf zwischen den Klassen, sondern die Einheit der Nation und Staatspolitik als angewandte Biologie aus der Evolutionstheorie in Gestalt von Selektion und Züchtung sollten eine Heilung der Welt unter Deutscher Führung schnell voranschreiten lassen. Am Deutschen Wesen würde so die Welt genesen. Auch wieder Begriffe aus dem Jesajabuch und auch hier große soziale Projekte: Wohnungs- und Siedlungsbau. In diesem Zusammenhang prägte die NSDAP den Spruch, den auch noch einige unter uns im Originalton im Ohr haben werden: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“ Der Sozialstaat wurde jedoch finanziert durch staatlich verordneten Raub und Unterdrückung und letztlich durch Fingerzeigen und Ausgrenzung sowie totalem Krieg.)

Dieses Wort aus dem Propheten Jesaja meint keine soziale Umverteilung und ist kein politisches Programm zur Armutsbekämpfung und sozialer Gleichmacherei! Es geht in diesem Wort nicht zuerst um Sozialkritik und Sozialpolitik. Es geht um den Durchbruch der Barmherzigkeit aus dem Glauben an Gott, die dem Bösen eine Grenze aufzeigt.

(Jede ideologische Gerechtigkeit und Barmherzigkeit ist ebenfalls von der Angst und dem Gedanken geleitet zu kurz wegzukommen und darum auch mit aller Gewalt Sorge dafür zu tragen, dass das wissenschaftlich erwiesene Programm umgesetzt wird. Es gäbe dazu wie es immer hieß keine Alternative.)

Das Wort aus dem Propheten Jesaja ist zunächst ein sehr persönliches und seelsorgerliches Wort im Hinblick auf die anvertrauten Gaben. Bis zum Vers 6 spricht der HERR durch den Propheten Jesaja im Plural und damit zum gesamten Volk als er ihm sein Fehlverhalten aufzeigt, nun aber wird es ganz persönlich. ER wechselt vom „Ihr“ zum „Du“. Das ist sehr bedeutungsvoll.

GOTT schenkt alles und ER gibt es sogar im Überfluss. Er hat seit Noah versprochen, dass solange die Erde steht nicht aufhören wird Sommer und Winter, Saat und Ernte. Davon leben wir bis heute und werden weiter davon leben entgegen allen Klimapanik und -Hysterie. Die größte Gabe für die Welt bleibt der Mensch selbst. Er ist der Verwalter aller Güter und Gaben Gottes. Er besitzt sie nicht, doch GOTT hat dem Menschen alles anvertraut.

Er soll selbst zur Gabe für den **einen** Hungrigen, dem **einen** Obdachlosen, dem **einen** ohne Kleidung und in verantwortungsvoller Weise soll er für **seinen** (einzigartigen) Körper Sorge tragen. Jesus selbst hat dieses Wort aufgenommen und direkt auf sich und seine Jünger bezogen. Er selbst tritt dadurch in eine persönliche Beziehung zu den Gebern und gibt ihnen dabei unvergleichlich mehr zurück als diese erbitten können. Er wird ihnen zum aufgehenden Licht und zum lebendigen Wasser.

So hat es GOTT gefallen, in dieser Weise der Welt auch heute noch zu begegnen. Er begegnet uns als **einer** für den wir zur Gabe werden dürfen und als **einer**, der uns dabei selbst zur Gabe wird. Das ist das Geheimnis der Mission. Seine Jünger machen sich auf in alle Welt und erleben Jesus ist bei ihnen alle Tage. Sie suchen nach dem einen Hungrigen unter den vielen Satten in unserer Gesellschaft und unserem Umfeld! Sie suchen nach den einen, der eine Heimat sucht und sich fremd fühlt mitten in dieser Welt. Sie suchen nach den der sich nicht mehr zurecht findet! Sie suchen nach den einen, der entblößt dasteht und von dem sich die Menschen aus Scham abgewendet haben.

Was hat die Kirche der Welt zu geben? Es geht um viel mehr als Brot oder Kleidung aber es geht natürlich auch um ganz lebenspraktische und soziale Hilfe.

Wir sind gesandt als Arbeiter in Gottes Ernte. Lassen wir uns diesen **einen** zeigen! Laden wir ein. Vielleicht könnte mit dem neuen Kirchenjahr aus ein neuer Glaubens- und Taufkurs für Erwachsene beginnen für den wir uns dann mit ihnen Zeit nehmen.

Jesus selbst hat dieses Bibelwort gelebt und es uns ganz praktisch an seinem Leben entfaltet: Ja er speiste 4000 und ein anderes mal 5000 Menschen mit 2 Broten und 5 Fischen. Doch als das Volk ihn zum Brotkönig machen wollte, entzog er sich ihnen. ER lässt sich nicht vom Volk in die Rolle eines Sozialkönigs pressen. ER sagte zu denen, die gekommen waren, weil sie am Vortag satt geworden sind: „Müht euch nicht um Speise, die vergänglich ist, sondern um Speise, die da bleibt zum ewigen Leben. Dies wird euch der Menschensohn geben; denn auf ihm ist das Siegel Gottes des Vaters.“ (Joh. 6,27)

Jesus macht sich stattdessen für uns selbst zur Gabe. Es geht nicht darum, dass der Hungerige **einmal** satt wird oder dass er weiß wo er künftig hingehen muss, um satt zu werden. Es geht nicht darum, dass die Leute wissen, wo die nächste Kleiderkammer ist.

Es geht letztlich um die Gemeinschaft Gottes mit seinem Volk. Wie hat ER das vollbracht und dieses Jesajawort erfüllt? ER gab sich für uns als das **eine** Opfer hin. Er wurde für uns zu **einem** dem Hungerte (nach 40 Tagen in der Wüste) und vom Teufel versucht wurde, zu **einem** der kein Obdach hat und vor der Tür steht und anklopft, ja zu **einem** dem man das letzte Gewandt entriss, dessen Leib für uns gebrochen und dessen Blut für vergossen wird, damit wir eine Speise haben, die nicht vergeht. Die den Hunger unserer Seele stillt, die uns eine ewige Heimat schafft und ein Gewandt verleiht, dass keiner uns mehr zu entreißen vermag. Jeder, der diesen **einen** aufnimmt, den gab er Macht Gottes Kind zu heißen. Jesus gibt seinen Leib für uns hin und deutet damit natürlich auch an, was seine Jünger in der Welt ebenso tun werden. Ihr Leben als Gabe und Dienst in der Kirche für die Welt verstehen. Sie werden und sind selbst das, was sie empfangen: Der Leib Christi.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft der bewahre und regiere unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unseren Herrn. Amen.